

Gründungspfarreibrief

7. Juni
2020

Kath. Pfarrei St. Elisabeth Dresden



Herz Jesu
Johannstadt

Mariä Himmelfahrt
Striesen

Heilige Familie
Zschachwitz

Grußwort des Bischofs

Liebe Schwestern und Brüder der Pfarrei St. Elisabeth,



am heutigen Tag, dem 7. Juni 2020, erfolgt die Neugründung Ihrer Pfarrei „St. Elisabeth“ mit Sitz in Dresden-Johannstadt. Sie geht hervor aus den bisherigen Pfarreien „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt, „Mariä Himmelfahrt“ Dresden-Striesen und „Hl. Familie“ Dresden-Zschachwitz. Eigentlich wollten Sie die Neugründung Ihrer Pfarrei als Verantwortungsgemeinschaft mit einer ganzen Festwoche begehen und so die gewachsene Verbundenheit der kirchlichen Orte froh und vielstimmig zum Ausdruck bringen. Leider muss die bereits näher geplante

Festwoche erst einmal ausfallen, weil uns die Corona-Pandemie auch hier zum weitgehenden Verzicht auf eine öffentliche Feier zwingt. Umso mehr möchte ich Ihnen auf diesem Wege meine herzlichen Segenswünsche übermitteln! Ich freue mich schon jetzt, die Feier mit Ihnen zu einem späteren Zeitpunkt – und dann nicht weniger intensiv – nachzuholen.

Bleiben Sie gerade in diesen Tagen und Wochen behütet, getragen durch das Gebet für- und miteinander, gestärkt und ermutigt durch das Vorbild der hl. Elisabeth! Sie hat uns in früheren Notzeiten den Blick für das Wesentliche vorgelebt: den einfühlsamen Blick für den Nächsten mit seinen Sorgen und Nöten, in dem uns Christus selbst begegnet. Daher wünsche ich allen, die sich in der Familie und Nachbarschaft, in den verschiedenen Einrichtungen und Diensten für Andere einsetzen, Kraft, Zuversicht und das Vertrauen, dass Gott an ihrer Seite steht.

Ihre Verantwortungsgemeinschaft im Dresdner Südosten ist von einer Vielzahl kirchlicher Orte geprägt. Neben den drei Gemeinden mit ihrer jeweils charakteristischen Prägung sind es viele Einrichtungen im sozialen Bereich, in der Senioren- und der Behindertenhilfe, Kindertagesstätten, Krankenhäuser und Bildungseinrichtungen. Das ist ein großer Schatz und ein starker Auftritt von Kirche in Ihrer Stadtregion!

Grußwort des Bischofs

In den vergangenen Jahren gab es zahlreiche gemeinsame Treffen, die der Vernetzung dieser vielen Akteure dienen. Mit Engagement sind Sie der Frage nachgegangen, wie Sie mit Ihren ganz unterschiedlichen Aufgaben und Charismen Kirche Jesu Christi sind und auch künftig sein können.

Mit dem biblischen Leitwort „Nehmt einander an und seid das Licht der Welt“ bringen Sie diese gegenseitige Verbundenheit in Christus sehr treffend zum Ausdruck und stellen sich gemeinsam der Herausforderung, das Evangelium in Wort und Tat zum Leuchten zu bringen.

Wenn nun die rechtliche Neugründung Ihrer gemeinsamen Pfarrei, wie vorgesehen, mit dem heutigen Tag erfolgt, so ist damit der bisherige Wegprozess nicht beendet. Ich bin dankbar, dass Sie sich selbst als Kirche in ihrer einladenden Vielfalt neu wahrgenommen haben und die Frohbotschaft an ganz unterschiedlichen Orten zum Ausdruck bringen. Die Pluralität der kirchlichen Orte innerhalb der neuen Pfarrei ist eine große Chance, Menschen in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebensphasen nahe zu sein und mit ihnen das Evangelium im-



mer wieder neu zu entdecken.

Ich wünsche Ihnen in diesen pfingstlichen Tagen Freude und Lebendigkeit! Dem Pastoralteam und allen, die sich in den Gremien der Verantwortungsgemeinschaft engagieren, danke ich ganz herzlich für ihren Einsatz und wünsche ihnen

weiterhin Kraft und Ausdauer.

So segne Sie und alle, die mit Ihnen verbunden sind, der dreifaltige Gott!

Dresden, den 7. Juni 2020

Heinrich Timmerevers
Bischof von Dresden-Meißen

Wie alles zusammenhängt ...

Seit dem 7.6.2020, 0.00 Uhr gibt es die Pfarrei „St. Elisabeth“ Dresden. Sie ist im juristischen Sinn die Gesamtrechtsnachfolgerin der drei bisherigen Pfarreien „Herz Jesu“ Johannstadt, „Mariä Himmelfahrt“ Striesen und „Heilige Familie“ Zschachwitz, welche mit dem 6.6., 24.00 Uhr als juristische Personen zu existieren aufgehört haben.

Wichtig ist zu betonen: Als Gemeinden gibt es diese drei bisherigen Pfarreien natürlich weiterhin – daher ist es auch falsch, von einer „Gemeindeneugründung“ zu sprechen. Die drei „Ortskirchengemeinden“ sind die primären Orte des kirchlichen Lebens. Die „Pfarrei“ ist dafür das gemeinsame verwaltungstechnische und juristische Dach und ein Raum sinnvoller pastoraler Zusammenarbeit. Bei der Pfarrei werden die Finanzabläufe gebündelt, es gibt einen gemeinsamen Haushalt und gemeinsame Vertragsbeziehungen. Auch die Trägerschaft der beiden Kinderhäuser liegt nun bei der neuen Pfarrei. Die Gründungen neuer, größerer Pfarreien aus den bisherigen kleineren erfolgt in unserem Bistum, um den immer komplexer werdenden Verwaltungsanforderungen gerecht zu werden und übergemeindliche Zusammenarbeit zu ermöglichen. Als Grundprinzip gilt dabei: „So viel wie möglich auf Gemeindeebene – so viel wie nötig auf Pfarreebene“.

Zur Feier der Pfarreineugründung waren am 7. Juni eigentlich ein festlicher Gottesdienst mit Bischof Heinrich Timmerevers, ein anschließendes Gemeindefest und eine Festwoche geplant. Die Corona-Krise hat einen Strich durch alle diese Planungen gemacht. Der Grund, warum die juristische Gründung der neuen Pfarrei dennoch am 7. Juni vollzogen wurde, besteht darin, dass am 15.11.2020 in allen Pfarreien unseres Bistums die Wahlen zu den Kirchenvorständen

und zu den Ortskirchenräten stattfinden. Für diese gilt – natürlich bistumseinheitlich – ein der neuen Pfarrei- und Ortskirchengemeindestruktur entsprechendes neues Wahlrecht. Bis zum Ausbruch der Corona-Krise waren nur vier der neuen Pfarreien noch nicht gegründet, darunter die unsrige. Damit aber die Wahlen stattfinden können, mussten diese vier Pfarreien wenigstens juristisch gegründet werden. Die Alternative wäre eine nochmalige Verlängerung der Amtszeit aller bisherigen Pfarrgemeinderäte des Bistums gewesen, die jetzt schon die Überlänge von 6 Jahren hat; das aber hätten alle Beteiligten als unzumutbar empfunden.

Da ja inzwischen Gottesdienste in einem begrenzten Rahmen wieder möglich sind, haben wir am Tag der Pfarreigründung dennoch



Übergabe der Pfarreigründungsurkunde durch Generalvikar Andreas Kutschke

Foto: Thomas Gebauer

einen besonderen, per Livestream übertragenen Gottesdienst gefeiert. Dabei hat Generalvikar Andreas Kutschke uns im Auftrag des Bischofs die Errichtungsurkunde, das Siegel und die Kirchenbücher der neuen Pfarrei überreicht, ebenso die bischöflichen Beauftragungen für die Mitglieder des Pastoralteams und des Kirchenrates.

Der Festgottesdienst mit dem Bischof wird am 22.11.2020 nachgeholt, am Sonntag nach dem Fest der hl. Elisabeth.

Pfarrer Michael Gehrke

St. Elisabeth im Bistum

Die Gründung von „St. Elisabeth, katholische Pfarrei im Dresdner Südosten“ ist Teil eines Prozesses, der 2014 im Bistum Dresden-Meißen begonnen hat.

Dieser „Erkundungsprozess“ führte 2017 zur ersten Pfarreineugründung. Seitdem sind im Bistum über zwanzig neue Pfarreien entstanden. Am Beginn stand „Mariä Himmelfahrt“ in Leutersdorf. Zu dieser bestehenden Pfarrei sind im Dezember 2017 die Gemeinden von Ebersbach-Neugersdorf und Oppach dazugekommen.



Festgottesdienst Pfarreigründung in Chemnitz

Foto: Michael Baudisch

Im April 2018 wurde aus den vier Chemnitzer Stadtgemeinden die Pfarrei „Heilige Mutter Teresa“ gegründet. Man sieht: Manchmal wurden Pfarreien fusioniert, manchmal wurde eine pastorale Basis für eine neue Pfarrei gesucht. Für „St. Elisabeth“ wurde nach einem gemeinsamen biblischen Leitwort gesucht, über Patrozinium und Logo beraten und abgestimmt. (Vgl. auch Seite 30 in diesem Heft)

Die ersten Gemeinden in Dresden, die zusammen eine neue Pfarrei bildeten, waren Neustadt, Pieschen und Weißer Hirsch, mit Pillnitz, Klotzsche, Moritzburg und Radeburg, die seit dem Martinstag 2018 die Pfarrei St. Martin in Dresden Nord bilden. Nur eine Woche vor unseren Gemeinden wurden Cotta,

Löbtau, Plauen und Strehlen zur Pfarrei „Selig Märtyrer vom Münchner Platz“ verbunden. Die Katholische Studentengemeinde ist ein „Kirchlicher Ort“ der Pfarrei.

Die Pfarreigründung in Zwickau, hier werden zehn (!) Gemeinden zusammengefasst, steht für den September dieses Jahres an. Es ist die 26. und letzte in der Reihe. Damit ist die Neustrukturierung, die der Intention nach nur ein Teil und „administrativer Ausdruck“ des Erkundungsprozesses ist, noch vor dem Bistumsjubiläum abgeschlossen. Das war das erklärte Ziel des Bischofs. Immer wieder sind auf diesem Weg strukturelle und terminliche Fragen drängend in den Vordergrund getreten. So sind für manche die pastoralen Intentionen eher ein Deckmantel strukturell nötiger Prozesse, die Reaktion auf Priestermangel und absehbar sinkende finanzielle Möglichkeiten.

Die Pfarreigründung soll nicht das Ziel des Erkundungsprozesses sein. Die Gemeinden müssen die Pfarrei mit Leben füllen, zu neuen Ufern aufbrechen, ohne ihre Heimat zu verlieren. Priester müssen sich auf den Kern ihres durch die Weihe begründeten Auftrags konzentrieren, ohne zum Sakramentendienstleister zu werden. Aufgaben und Verantwortung – manche sagen „Macht“ – müssen unter Einbeziehung möglichst vieler Begabungen und Ausbildungen aufgeteilt werden. Dabei werden auch Fragen nach der Rolle der Frau und den Weiheämtern – Priester und Diakone – immer neu gestellt. Schließlich wird die neue Pfarrei auch ihre Stellung in der Ökumene und als kommunal und sozial agierende Einrichtung neu definieren müssen. Auch die heilige Elisabeth ist nicht auf der Wartburg geblieben, sondern in die Stadt gegangen, um denen zu helfen, die in Not sind.

Der Autor ist der Redaktion bekannt

Pfarrgemeinderat wird zu Pfarreirat und Ortskirchenrat

Nach der Neugründung der Pfarrei wird ein Pfarreirat beauftragt. Bis zur Neuwahl amtierten die bisherigen PGR als Seelsorgeräte weiter. Im November 2020 wählt jede der drei Gemeinden einen Ortskirchenrat, der das kirchliche Leben vor Ort gestaltet. Es werden bei unseren Gemeindegrößen je 5 bis 10 Mitglieder gewählt. Der Pfarrer gehört automatisch dazu. Außerdem können Vertreter der kirchlichen Orte berufen werden. Die Amtszeit ist vier Jahre.

Der Ortskirchenrat berät pastorale Schwerpunkte vor Ort, kümmert sich um Gruppen und Kreise und hält die Kontakte zu kirchlichen Orten und christlichen Nachbargemeinden. Er entscheidet also über das kirchliche Leben der Ortsgemeinde. In Fragen, die für die gesamte Pfarrei Bedeutung haben, wird der Ortskirchenrat gehört, jedoch die Entscheidungen trifft der Pfarreirat. Die Sitzungen der Ortskirchenräte sind öffentlich, soweit keine Personalfragen oder andere Interna betroffen sind.

Der Pfarreirat wird aus Vertretern der Ortskirchenräte gebildet. Zum Pfarreirat gehören alle hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Pfarrei. Er trägt Sorge für das Leben in der Pfarrei, entscheidet u.a. über die Erarbeitung und Umsetzung des Pastoralkonzepts, die Gottesdienstordnung und berät in Abstimmung mit den Ortskirchenräten über die Nutzung der Kirchen und Gebäude sowie die Auswahl von Perso-

nen für liturgische Dienste. Der Pfarrer kann auch weitere Mitglieder berufen, wie z.B. Vertreter der kirchlichen Orte oder der Jugend.

Kirchenrat wird Kirchenvorstand

Mit der Neugründung unserer Pfarrei St. Elisabeth wird ein neuer Kirchenrat bestehend aus 8 Mitgliedern aus den drei Gemeinden benannt. Die Mitgliederzahl der Gemeinden bestimmt die Anzahl der Kirchenratsmitglieder. Im November 2020 wird der Kirchenvorstand in allen drei Gemeinden gewählt.

Den Kirchenvorstand gibt es nur für die Pfarrei. Der benannte Kirchenrat und der gewählte Kirchenvorstand verwalten die Einrichtungen und das Vermögen und sorgen für die Unterhaltung und Instandhaltung der Immobilien der Pfarrei. Er ist verantwortlich für den Haushaltsplan und vertritt die Pfarrei und ihr Vermögen im Rechtsverkehr.

Neu ist, dass der Kirchenvorstand die Pfarrei gemeinsam mit dem Pfarrer nach außen vertritt. Vor Beschlüssen, die Gemeinderäume oder Kinderhäuser betreffen, ist der Pfarreirat, und bei Gemeindeangelegenheiten ist der betreffende Ortskirchenrat zu hören.

Durch diese Gremien ist also die Mitwirkung der Christen in Fragen, die ihre Gemeinde betreffen, ebenso geregelt wie zu den Fragen, die für die gesamte Pfarrei Bedeutung haben. Ab sofort werden Kandidaten für die Gremien gesucht. (Siehe auch Seite 36)

Reinhold Maier/Klaus-Dieter Fleckner



Im Dienst der Gemeinden – die hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Pfarrei

Auf unterschiedliche Weise tragen mehrere hauptamtliche Mitarbeiter/innen Verantwortung in der Gesamtpfarrei und stimmen ihre konkreten Dienste für die drei Ortsgemeinden untereinander und mit den ehrenamtlichen Gremien ab.

Die Leitung der Pfarrei „St. Elisabeth“ liegt beim Pfarrer der Pfarrei. Dazu hat der Bischof mit Wirkung vom 7.6.2020 Pfarrer Michael Gehrke ernannt. In das Pastoralteam der Pfarrei hat er mit demselben Datum außerdem Pfarrer Laurenz Tammer, Gemeindefereferentin Carola Gans, Gemeindefereferentin Carola Kube und Gemeindeassistent Oliver Cabrera berufen. Etwas verwirrend ist in diesem Zusammenhang das Wort „Pfarrer“: Als Funktionsbezeichnung ist es der Titel des Leiters der Pfarrei; als Dienstbezeichnung tragen diesen Titel aber alle in der Pfarrei tätigen Priester.

Was den „Gemeindeassistenten“ betrifft, so ist dieser noch nicht im vollen Dienst, sondern in seiner letzten, zweijährigen Ausbildungsphase. Diese endet für Oliver Cabrera am 31.7.2020; nach seiner Sendung in den Gemeindefereferentendienst am 6.9.2020 wird er eine neue Stelle antreten. Für unsere Pfarrei „St. Elisabeth“ hoffen wir auf einen/eine Nachfolger/in. Ebenfalls im Ausbildungsmodus ist Herr Vinzent Piechaczek, der am 13.9.2020 in der Herz-Jesu-Kirche zum Diakon geweiht werden wird und voraussichtlich am 30.5.2021 in der Kathedrale zum Priester. Aufgrund der Größe und Vielfältigkeit unserer Pfarrei werden wir sicher auch in Zukunft als „Ausbildungspfarrei“ dienen und somit immer wieder junge Leute mit frischen Im-

pulsen in unseren Gemeinden erleben können.

Ab 1.9.2020 wird unsere Pfarrei außerdem Einsatzstelle für das „FSJ-Pastoral“ sein; der FSJler verstärkt von da an das Pastoralteam zusätzlich. Alle pastoralen Mitarbeiter/innen sind beim Bistum angestellt und von diesem in den Dienst der Pfarrei „St. Elisabeth“ entsandt.

Im Verwaltungsbereich wird es ab Ende 2020 eine/n – ebenfalls vom Bistum angestellte/n – Verwaltungsleiter/in geben, welche/r die bisher dem Pfarrer obliegenden Verwaltungsaufgaben weitgehend übernehmen soll, so dass dieser wieder mehr Zeit für Seelsorge und Gemeindegemeinschaft haben wird. Wir werden ihn/sie uns zu je 50 % mit unserer Nachbargemeinde Dresden-West teilen. Dafür wird gegenwärtig eine Ausschreibung vorbereitet.

Dem/der Verwaltungsleiter/in zugeordnet sind die drei bei der Pfarrei angestellten Pfarrsekretärinnen: Frau Carmen Mattner ist dabei für die Finanzbuchhaltung der Gesamtpfarrei und zum Teil für das Johannstädter Gemeindeleben zuständig. Frau Christiane Pille ist hauptsächlich für das Johannstädter und Zschachwitzer Gemeindeleben verantwortlich und Frau Silke Brestrich für das Striesener Gemeindeleben und die zentrale Führung der Kirchenbücher.

Für die Stelle eines/einer bei der Pfarrei angestellten Hausmeisters/in, die per 1.10.2020 besetzt werden soll, ist eine Ausschreibung in Vorbereitung.

Pfarrer Michael Gehrke

Gemeinsame Pfarrei — Gemeindeleben vor Ort



Andreas Milke



Dr. Thomas Marx



Lukas Grützmaker

Am 7. Juni wurde aus der „Verantwortungsgemeinschaft (VG) Dresden-Südost“ die Pfarrei „St. Elisabeth Dresden“. Dabei ist aus einem nicht nur dem Namen nach abstrakten Gebilde tatsächlich eine neue Gemeinschaft erwachsen. Dies war ein langer, intensiver und für die drei Pfarrgemeinderäte auch arbeitsreicher Weg. Jeder Pfarrgemeinderat für sich hat daran mitgewirkt, vor allem aber haben wir uns in den letzten zwei Jahren bei fünf gemeinsamen Klausurtagungen kennen und schätzen gelernt sowie zahlreiche weitreichende Entscheidungen getroffen. Meilensteine waren unsere neue Gottesdienstordnung, die Maiwanderungen, die Entscheidung für „Herz Jesu“ als Pfarrkirche, unsere Patronatswahl und schließlich der Logowettbewerb. Aber die Mühen haben sich gelohnt: So vieles hat sich positiv entwickelt, und wir sind dankbar für dieses gute Gelingen.

Aber es gab auch schmerzliche Dinge, die Kraft gekostet haben. Allen drei Gemeinden wurden Veränderungen abverlangt. Dazu gehörten auch Verluste liebgewordener Gewohnheiten und vertrauter Seelsorger. Alle drei Gemeinden haben „ihren Pfarrer verloren“: 2013 ging Pfarrer Pyka in Striesen, 2014 Pfarrer Brendler in Zschachwitz und 2018 Pfarrer Gaar in Johannstadt. 2017 verlor die Herz-Jesu-Gemeinde nicht nur ihre Gemeindefrauen Lenka Peregrinová, sondern die gesamte VG eine Pastoralstelle. Das waren tiefe Einschnitte für unser Gemeindeleben. Mit Pfarrer Gehrke und Pfarrer Tammer bekamen wir zwei sehr gute Liturgen und einfühlsame Seelsorger! Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren beiden Priestern und dem ganzen Team der Hauptamtlichen, welches seit 2018 von Gemeindeassistent Oliver Cabrera verstärkt wird, sind wir sehr dankbar.

Auch die drei Pfarrgemeinderäte haben 2018 mit der durch den Bischof erbetenen Verlängerung ihrer Amtsperiode um zwei Jahre eine große Herausforderung und einen Umbruch erlebt. Eine gute Erfahrung war dabei aber, dass sich rasch neue Gemeindemitglieder fanden, die nachberufen werden konnten. All dies zeigt: Wir werden eine reiche St. Elisabeth-Pfarrei sein, reich an Kirchen und Gebäuden, Grundstücken und Büros, vor allem aber reich an Talenten und Begabungen, reich an kirchlichem Leben und Engagement unserer Gemeindemitglieder. Das war in den vergangenen Jahren immer wieder zu spüren, wenn es darum ging, offen für Verantwortung und Gemeinschaft zu sein. Dabei konnten wir oft unerwartete, vielfach prägende, in jedem Fall aber bereichernde Erfahrungen machen: Der Logowettbewerb und die Wahl unseres neuen Patroziniums haben zum Mitmachen eingeladen. Und diese Einladungen wurden rege angenommen! Bei den beiden Wanderungen am 1. Mai 2018 und 2019 haben wir die Weitläufigkeit unseres neuen Pfarregebietes erkundet und die „anderen“ Gemeinden kennengelernt. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass aus „wir“ und „die“ immer mehr ein „bei uns“ werden konnte. Und die neue Gottesdienstordnung trägt dazu ebenfalls bei — vielleicht sogar unbewusst: Sie war notwendig geworden, weil mit der Verabschiedung von Pfarrer Gaar in den Ruhestand „nur noch“ zwei Priester für drei Kirchen da sind. Die Zeitverschiebungen blieben überschaubar, aber nach etwas mehr als einem Jahr ist es selbstverständlich, dass „unsere beiden“ Pfarrer sich an allen drei Kirchen in den unterschiedlichsten Gottesdiensten abwechseln. Und mit den Gottesdiensten im Livestream während der Corona-Pandemie konnten wir alle drei Kirchräume kennenlernen.

Bei all den Aktivitäten und Veränderungen ist uns bewusst geworden, welch hohen Einsatz unsere Pfarrer zeigen: Dafür danken wir Ihnen von Herzen! Es bedeutet aber auch: Jeder, der getauft und gefirmt ist, ist auch berufen, sich selbst einzubringen. Deshalb sind wir sehr dankbar für all die vielen Gemeindemitglieder, die sich für unsere Gemeinden mit Herz und Verstand einsetzen. Wir wünschen und hoffen, dass sich immer wieder Gemeindemitglieder neu engagieren. Daraus leben wir, und nur so lässt sich das Gemeindeleben vor Ort erhalten. Das ist unser Wunsch und Ziel — getreu dem Motto unseres Bischofs „so viel wie möglich vor Ort, so viel wie nötig zentral“. Wobei unser gemeinsames Tun schon jetzt deutlich mehr ist als ein mickriges „nötig“. Das werden wir bald auch sehen mit dem Start der neuen Webseite und des neuen gemeinsamen Pfarrbriefes.

Ein offenes Wort zum Schluss: Wenn es um die Perspektiven nach der Pfarreigründung geht, dann benötigen wir Verlässlichkeit — als Pfarrei und in den drei Ortsgemeinden. Hier steht das Ordinariat in der Pflicht. Wir sind auf Bitten des Bischofs und nach den Vorgaben des Ordinariates den Weg zur neuen Pfarrei gegangen. Das ist Gott sei Dank alles in allem gut und erfolgreich verlaufen. Wir sagen aber auch: Es darf keine weitere Runde von Zusammenlegungen geben, denn wir wollen unsere Ortsgemeinden lebendig und nah bei unseren Mitgliedern erhalten. Hier muss sich die Personalplanung am Gemeindeleben orientieren.

*Andreas Milke, PGR „Heilige Familie“
Dr. Thomas Marx, PGR „Herz Jesu“
Lukas Grützmaker, PGR „Mariä Himmelfahrt“*

Umfrage in den Gemeinden

Die Gründung der Pfarrei bedeutet für mich ...

... die Hoffnung auf gebündelte Power: gemeinsame Chorprojekte, gemeinsame Angebote für junge Erwachsene, gemeinsames Engagement für Hilfebedürftige auch außerhalb der Gemeinde. *Andrea Vogt*

... einen notwendigen und jetzt in aller Stille vollzogenen Akt, der uns auf unserem schon begonnenen gemeinsamen Weg der drei Gemeinden, ohne die geplante aufwendig organisierte Festwoche, auf das Wesentliche beschränkt. *Ines Hirschmann*

... nichts, da es sich nur um eine Sparmaßnahme handelt. *Winfried Hiller*

... den Blick zu weiten und Neues kennenzulernen. *Annett Kazmirowski*

... eine offensichtliche Notwendigkeit, verbunden mit Anstrengungen und Risiken, aber auch Chancen. Es liegt ja Gottes Segen darauf. *Sigrid und Walter Rogge*

... eine Erweiterung unserer bisherigen Gemeindeperspektive. *Dr. Claus Peter Geier*

... die Möglichkeit für gemeinsame Chorprojekte zu haben. *Simone Hoegg*

... neue Menschen kennenzulernen, Gottesdienst auch in einer anderen Kirche zu feiern, erfrischende Impulse für meinen Glauben zu bekommen. *Andrea Willner*

... dass ein neues Gebilde geschaffen wird, um die eigentliche Ursache, den akuten Priestermangel, nicht beim Namen nennen zu müssen. *Daniel Klein*

... persönlich eine Horizonterweiterung und Bereicherung an Kontakten im gemeinsamen christlichen Leben. *Theresia Noack*

... bisher untereinander unbekannte Gemeinschaften zueinander zu führen und sie gemeinsam zu gestalten, sodass man später von einer geglückten und bereichernden Vereinigung sprechen kann. Ich wünsche mir, dass jede Gemeinde mit ihren Stärken einen Teil für das große Ganze beiträgt und die individuellen Besonderheiten trotzdem nicht verlorengehen. *Hanna Kazmirowski*

... eine große Chance, sich bewusst zu werden, was man Großartiges an der eigenen Gemeinde hat und gleichzeitig zu erleben, wie schön und wichtig es sein kann, neue Sichtweisen auf Altbekanntes zu erlangen. *Hermann Schmidts*

... den Blick über die eigene Gemeinde hinaus zu weiten, neue Menschen kennenzulernen, ihre Aktivitäten und Gotteshäuser, mich von ihren Ideen anstecken zu lassen oder ihre Veranstaltungen besser wahrzunehmen und dort teilzunehmen. *Eva Kaufner-Marx*

... noch größere Gemeinschaft und damit Stärkung im Glauben. *Anna Noack*

... wohl eine Notwendigkeit, aber ein noch nicht überschaubares Risiko für den unversehrten Bestand der Gemeinde. *Friedrich Fiedler*

... dass wir unsere Herzen und Kirchentüren öffnen, um „raus zu gehen“ (Licht der Welt), aber auch um andere „rein zu lassen“ (Nehmt einander an) in dem festen Vertrauen, dass Gott überall dabei ist! *Ursula Nischan*

... die sinnlose Zerschlagung gewachsener Strukturen und eine Schwächung des religiösen Lebens in unserem Bistum. *Dr. Georg Liessem*

Umfrage in den Gemeinden

... neue Möglichkeiten um andere Gläubige kennen zu lernen, nicht starr beim Alten zu bleiben, sondern neugierig Neues zu erkunden. *Chantal und Lutz Kaulfuß*

... keine Änderung in meinem Zugehörigkeitsgefühl oder Beheimatung in der Herz-Jesu-Gemeinde. *Schwester Marietta*

... dass meine komplette Familie wieder in einer Pfarrei vereint ist, zudem hoffe ich, dass musikalische Projekte über die Grenzen der Ortsgemeinden hinweg verwirklicht werden können. *Clemens Heidrich*

... keine persönliche Veränderung, aber für aktive und interessierte Gemeindemitglieder einen größeren Radius an Gemeindeleben, neuen Bekanntschaften, inspirierten Ideen und Angeboten. *Anke Parma-Hille*

... ein gewisses Maß an Trauer, weil unsere alte Pfarrei aufgelöst wird. *Edith Rübling*

... ein Versuch, für die Zukunft die Probleme des Priesternotstandes in den Griff zu bekommen und damit den Zölibat zu retten. *Siegfried Hassler*

... eine Erweiterung der Verantwortung vor Ort, um ein katholisches Gemeindeleben, auch bei geringer werdenden Priesterzahlen, zu gestalten und fortzusetzen. *Anita Hummel*

... zu allererst die Anbetung des Herrn in den Kirchen unserer drei Gemeinden wieder verstärkt in den Blick zu nehmen, weil „ER es wert ist“. *Eva-Maria und Matthias Bittner*

... die Weiterführung meines Lebenslaufes von der Kindheit in Johannstadt/Striesen über die Jugend bis zum Familienkreis 23. Wir wohnen nun in Laubegast und die Verbindung besteht weiterhin. *Kerstin Lunze*

... dass etwas geschieht, was ich „irgendwie“ seit mehreren Jahren für Dresden erwartet habe. Wir werden suchen und uns finden – begleitet durch eine Patronin, die für Barmherzigkeit, Mut, festen Glauben und tätige Nächstenliebe steht. *Michael Hirschmann*

... wenn die Geburt eines Kindes den Großeltern angekündigt wird, können sie den weiteren Verlauf nur wohlwollend und betend begleiten, (auch wenn sie von einer solchen Ankündigung nicht beglückt sein sollten). So ähnlich ergeht es mir als Gemeindemitglied im fortgeschrittenen Alter! *Ursula Mertens*

... eine Erweiterung meiner katholischen Heimat, Bewährtes soll erhalten bleiben und auf neue Erfahrungen freue ich mich. *Michael Hummel*

... wie beim Aufbruch Abrahams einen Weg ins Ungewisse, in der Hoffnung, dass dieser Weg uns in das Land führt, das Gott uns zeigen will. *Martin Lepper*

... die Chance, Jesus durch Gebet und Mission wieder ins Zentrum zu stellen. *Samuel Bittner*

... dass mich der Blick auf die eigene Gemeinde mit ihrer Tragfähigkeit und der Blick über den Tellerrand optimistisch stimmt. Jede Nachbargemeinde hat ihren eigenen Charme, und die vielen kirchlichen Orte und Initiativen im Gebiet unserer drei Gemeinden finde ich ermutigend. *Maria Ziegenfuß*

... die Chance, am Gemeindeleben der Nachbargemeinden teilzunehmen und sich gegenseitig zu unterstützen. Allerdings wünsche ich mir für die Kinder- und Jugendkatechese weiterhin auch hauptamtlich Tätige, damit die Kirche auch „morgen“ noch eine Zukunft hat. *Doreen Hille*

Damit Glaube wächst

Wenn an dieser Stelle über „geistliches Leben“ in den drei Gemeinden der Pfarrei „St. Elisabeth“ berichtet werden soll, dann stellt sich zuerst die Frage, was hinter dem Begriff „geistlich“ zu verstehen ist. Denn nur wer versteht, was „geistlich“ bedeutet, kann auch danach sein Leben gestalten und kennt den Unterschied zum ganz alltäglichen Leben. Dabei stehen alltägliches und geistliches Leben nicht getrennt nebeneinander und erst recht nicht gegeneinander. Es geht beim geistlichen Leben darum, dass die Verbundenheit mit Gott mehr und mehr das alltägliche Leben durchdringt und Gott in allem gesucht und seine Spur in allem entdeckt wird. Geistliches Leben hat also eine horizontale Dimension, die die Hinwendung zu sich selbst und zu den Mitmenschen im Auge hat und eine vertikale Dimension, die die Reifung unserer Gottesbeziehung betrifft.

Zum absoluten Höhepunkt des geistlichen Lebens für uns katholische Christen gehört der Besuch der Eucharistiefeier, da wir in dieser Gott in Wort und Kommunion begegnen. Deswegen ist allen drei Gemeinden die Gestaltung und Feier der sonntäglichen Messen ganz besonders wichtig, was u.a. auch durch das Mitgestalten Vieler aus den Gemeinden zum Ausdruck kommt. Beispielhaft seien genannt: Kantoren, Vorsänger, Kirchenchöre, Jugendbands, Lektoren, Ministranten, Blumendienste, Kirchenreinigung, Küster.

Alle diese Dienste können Ausdruck eines geistlichen Lebens sein, wenn sie erfüllt sind vom Ansatz des Handelnden, dass alles der Ehre Gottes dient bzw. den Anderen zu Gott hinführen soll. Religiöse Bildung hat in der Hl.



Tabernakel der Werktagskapelle in Zschachwitz
Foto: Andreas Elgner

Messe ebenfalls ihren festen Platz, denn die Predigt gibt dafür den angemessenen Raum.

Intensives geistliches Leben findet des Weiteren in den Vorbereitungen der drei Gemeinden zum erstmaligen Empfang der Sakramente statt. Da es üblich ist, dass diese Vorbereitungen zur Erstkommunion/Beichte/Firmung durch Gemeindeglieder mitgetragen werden, werden diese automatisch auch in die geistlichen Vorbereitungen der Kinder und Jugendlichen einbezogen und damit zugleich angeregt. Aber auch den Eltern der Kinder und Jugendlichen wird in diesen Phasen die Möglichkeit gegeben, selbst über ihre Beziehung zu Gott und dessen Bedeutung im Alltag nachzudenken.

In allen drei Gemeinden existieren weitere

gottesdienstliche Angebote. Zu nennen sind hier Zeiten für Rosenkranz- und Taizégebete, Kreuzwegandachten, Maiandachten und Werktagsgottesdienste, welche für die Teilnehmenden zum wichtigen Teil ihres geistlichen Lebens geworden sind.

Im Laufe der Jahre haben sich in den drei Gemeinden unterschiedliche Formen des geistlichen Lebens und der religiösen Bildung als zwei Seiten derselben Medaille entwickelt. In Striesen gab es in den letzten Jahren mehrere Reihen von Bildungsabenden, vor allem zu bibeltheologischen Themen. Die „Exerzitien im Alltag“ laden in jeder Fastenzeit zu Besinnung und innerer Erneuerung ein. Das Beten der Pfingstnovene ist eine neu entstandene Initiative.

Aus der Zschachwitzer Gemeinde sei die Durchführung von geistlichen Nachmittagen in der Fastenzeit und zum Christkönigsfest erwähnt. Innerhalb der Bibelwoche, die in allen drei Gemeinden auf dem jährlichen Programm steht, sprechen katholische und evangelische Christen über ein vorgegebenes Thema aus der Bibel.

In Johannstadt gab es mehrere Jahre die Veranstaltung „Wege und Zeiten“ in der Bildungsarbeit, die durch kompetente Referenten durchgeführt wurde. Geistliche Impulse werden auch regelmäßig durch die tiefgründig gestalteten Schaukastenplakate und andere Medien, z.B. einen speziellen Impuls-Adventskalender aus der Gemeinde für die Gemeinde gegeben.

So weit einige, sicher unvollständige Beispiele für Formen des geistlichen Lebens aus den Gemeinden. Findet geistliches Leben aber nur in Kirchenräumen statt?

Ganz und gar nicht. Alles kann geistliches Leben sein, wenn wir uns nur darauf einlassen. Geistliches Leben ist dahingehend zu entwickeln, gerade in den Erlebnissen des Alltags und unter den oft nichtgläubigen Mitmenschen entsprechende Umsetzung zu finden. Geistliches Leben sollte mit dem Aufstehen beginnen und mit dem Schlafengehen enden. Dabei stehen aber nicht nur Frömmigkeitsformen im Vordergrund, sondern das Grundbewusstsein und die eigene Zuversicht, dass ich mich bei allen Themen des Alltags nicht alleingelassen fühlen muss, sondern Gott immer an meiner Seite weiß.

Wie geistliches Leben wichtig werden kann, spüren wir jetzt deutlich in Zeiten der Coronakrise. Liebgewordene kirchliche Rituale sind fast nicht mehr möglich, und das einfache Umschalten in den Hauskirche-Modus gelingt nicht so einfach. Wie gut, wenn man wenigstens das Beten zu Hause bei diversen Anlässen nicht verlernt hat. Auch ohne zeitweiligen Kommunionempfang muss es jetzt möglich sein, das Leben auf Gott gründen zu lassen. Ist vielleicht die geistliche Kommunikation für uns deshalb ein Fremdwort, weil wir bisher beim Kommunionempfang eventuell zu oft gewohnheitsgemäß gehandelt haben? Auch hier kann die Krise zur Chance werden.

Geistliches Leben ist nicht irgendwann fertig, sondern es bleibt eine Lebensaufgabe, da dessen inhaltliche Themen mit den Lebensjahren sich wandeln. Geistliches Leben braucht immer wieder Nahrung und Stärkung. Bemühen wir uns, dass wir in unserer neuen Pfarrei Formen finden, diesen geistlichen Hunger stillen zu können.

Andreas Elgner

Pastorale Arbeit – was bedeutet das?

In unseren Breiten spricht man nicht mehr vom „Pastor“, der sich wie „der gute Hirt“ um das Wohl der ihm Anvertrauten kümmert. Pastorale Arbeit, wir sagen auch Seelsorge, holt die Glieder der Gemeinde in ihrer Lebenssituation ab. In unseren Gemeinden gibt es viele Bereiche „pastoraler Arbeit“. Ganz besonders sichtbar sind die Kinder- und Jugendseelsorge, die regelmäßigen Treffen der älteren Gemeindemitglieder und die Sakramentenpastoral – also die Vorbereitung auf Taufe, Erstkommunion und Beichte, Firmung, Eheschließung und die Begleitung am Lebensende.

Bestimmte Bereiche wie Erstkommunion- und Firmvorbereitung werden von Haupt- und Ehrenamtlichen in den Gemeinden gemeinsam durchgeführt. Die Vorbereitung auf die Taufe und das Sakrament der Eheschließung



Striesener Kinder besuchen den Weinberg von Walter Rogge
Foto: Andreas Kube

liegt vorrangig in den Händen unserer Pfarrer, so auch die Begleitung von Trauernenden in Vorbereitung auf Beerdigungen. In den drei Gemeinden können unsere Kinder und Jugendlichen verschiedenste Angebote wahrnehmen. Zentral im Bereich „Glaubensvermittlung“ sind die Vorbereitung auf die Erstkommunion und Firmung. Hier sind die Kinder bzw. Jugendlichen gleicher oder ähnli-

cher Jahrgänge beieinander und lernen einander kennen. Das ist eine Begegnungsmöglichkeit auf „Gemeindeebene“, die durch den schulischen Religionsunterricht selten geworden ist. Daher gehören zu diesen Angeboten auch mehrtägige Fahrten, die das Miteinander stärken. In diese Richtung zielen auch verschiedene Freizeitangebote, angefangen von verschiedenen musikalischen Gruppen wie Kinder- und Jugendschola, aber auch Fahrten für Ski- oder Paddelbegeisterte, dazu Kindersamstage, Kinder-, Vorjugend- und Jugendtreffen sowie die Religiösen Kinderwochen. Die RKW ist nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für die Begleiter eine große Bereicherung. Für uns wären diese Aktionen ohne die Jugendlichen so nicht durchführbar, die sich selbst als Gruppe und in Verantwortung erleben.



Ministranten in Striesen
Foto: Oliver Cabrera

Sehr verschieden gestalten die unterschiedlichen Gemeinden die Ministrantentreffen. Ministranten verbindet einerseits der gemeinsame Dienst, den sie sehr ernst nehmen und so mehr als nur an den Sonntagen präsent sind. Andererseits entsteht hier eine besondere Bindung sowohl untereinander als auch zu den Geheimnissen und Riten unserer Glaubenspraxis.

Die Sternsinger bringen vielen Familien und Einrichtungen in unseren Gemeinden und darüber hinaus z.B. in der Staatskanzlei, im Rathaus, in Seniorenheimen den Segen. Darauf bereiten sie sich intensiv vor. Das gemeinsame Singen und das „von Haus zu Haus ziehen“ in kleinen Gruppen lässt Gemeinschaft und Freundschaft zwischen den Kindern wachsen, gleichzeitig sind es die kleinen Erfolge, das Durchhalten und die Erfahrung, etwas Besonderes geleistet zu haben, die oftmals das Selbstbewusstsein der Kinder stärken.

Viele von unseren Jugendlichen nehmen, manchmal auch gemeinsam als Gruppe, an überpfarrlichen Angeboten teil, wie zum Beispiel an den Jugendvespern in Wechselburg, an Bistumsjugendtagen, und gestalten Gebets- und Begegnungsabende.

Für seelsorgliche Begleitung sind besonders auch unsere älteren Gemeindemitglieder sehr dankbar. Zu den Treffen der Senioren, die in der Regel einmal im Monat am Vormittag stattfinden, werden auch in der Adventszeit und im Sommer besondere Nachmittage gestaltet, zu denen alle schriftlich eingeladen werden.

Pastoral bedeutet, die „Anwendung“ des Glaubens in der konkreten Lebenssituation. Voraussetzung dafür ist die ständige Vertiefung der Glaubensbildung. Dafür gibt es verschiedene Angebote wie beispielsweise Bibel- und Familienreisen, Vorträge und Ähnliches. Und natürlich ist jeder Gottesdienst, ob die Eucharistie an den Sonn-, Feier- oder Werktagen, aber auch die anderen Feierformen im Laufe des Jahres, etwa Mai- und Rosenkranzandachten, Glaubensvertiefung. Mir als langjähriger pastoralen Mitarbeiterin ist dabei wichtig, dass nicht nur die Pfarrer oder die Hauptamtlichen den Auftrag haben,

die Frohe Botschaft zu verkünden, Gott und die Menschen in Berührung zu bringen in der Gemeinschaft der Kirche.

Dankbar schauen wir auf die Mitarbeit der vielen Ehrenamtlichen in der Glaubensunterweisung, Gestaltung von Kinderliturgien und -betreuungen, als Firmbegleiter, Ministranten, ... in ganz vielen Kreisen der Gemeinden.



Gemeindefest Johannstadt

Foto: privat

Für uns Hauptamtliche bedeutet pastorale Arbeit, in Zusammenarbeit mit den Pfarr- und Kirchenräten zu schauen, was gebraucht wird, um die uns anvertraute Botschaft umzusetzen. Hauptarbeit ist dabei zuzuhören, zu begleiten und zu unterstützen. Viele Gespräche sind, ohne dass es ausdrücklich gesagt wird, Form pastoraler Arbeit. Wichtig ist immer, dass wir den Kontakt zu allen Gemeindegliedern halten, dass wir niemanden vergessen, übersehen, links liegen lassen.

Dieser Pfarreibrief kann uns da helfen, Sie zu erreichen. Sprechen Sie uns an, was Ihnen fehlt. Wir wollen gerne ein Stück mit Ihnen (weiter) gehen.

Darüber hinaus stehen unseren Gemeindegliedern die Angebote der Abteilung Pastoral des Bischöflichen Ordinariats offen.

Carola Kube

Für die Menschen da sein

Jesus hat uns eindringlich aufgefordert zur praktischen Nächstenliebe. So ist es nicht verwunderlich, dass auch in den Vorbereitungen zur Gründung unserer neuen Pfarrei als Teil unseres biblisch begründeten Auftrags formuliert wurde, „für die Menschen da zu sein, die sich in Not- oder Krisensituationen befinden“ – nicht nur innerhalb unserer Pfarrei, sondern für alle Menschen um uns herum.

In den drei Gemeinden unserer Pfarrei und auf deren Territorium gibt es zahlreiche Aktivitäten, die sich dieses caritative Anliegen auf die Fahnen geschrieben haben. Am augenfälligsten sind die vielen kirchlichen Einrichtungen, deren Aufgabe und Zweck die Erbringung sozialer Dienste an unseren Mitmenschen ist. Beispiele dafür finden sich im Beitrag auf Seite 26 und 27. Aber auch im Ehrenamt engagieren sich viele von uns caritativ, sei es bei regelmäßigen Seniorenbesuchs- und -fahrdiensten (siehe zum Beispiel Seite 23), Krankenbesuchen und



Plakat Nachtcafé

Krankenkommunion oder in spontanen Aktionen wie damals der Fluthilfe, der Flüchtlingshilfe und jetzt dem Corona-Hilfsdienst.

Außerdem sind die Zschachwitzer Gemeinderäume seit zwanzig Jahren einer der jährlich sieben Orte des Dresdner Nachtcafés. Viele Helfer aus der Zschachwitzer, aber auch aus der Striesener und Johannstädter Ge-

meinde sowie aus der evangelischen Stephanuskirchgemeinde kümmern sich hier im Winterhalbjahr wöchentlich liebevoll um wohnungslose Menschen und bieten ihnen eine warme Mahlzeit, Duschgelegenheit und einen Schlafplatz für die Nacht.

Neben diesem Engagement für die Menschen in unserem unmittelbaren Dresdner Lebensumfeld besteht – seit inzwischen ebenfalls zwanzig Jahren – eine Gemeindepartnerschaft zwischen der Zschachwitzer Gemeinde und einer katholischen Gemeinde im Bistum Saratow in Russland. Anfangs war dies eine Gefängnisgemeinde, die ebenfalls das Patrozinium „Hl. Familie“ trug. Seit 2016 ist es nun die Gemeinde in Marx an der Wolga, deren Pfarrer Bosco Marschner wie der Saratower Bischof Clemens Pickel aus unserem Bistum stammt. Damit sind nun neben der Partnerschaft im Gebet und finanzieller Unterstützung auch persönliche Begegnungen möglich, z.B. beim Weltjugendtag in Krakau 2016, bei einer Gemeinde-reise nach Marx 2018 und beim Gegenbesuch in Dresden 2019.

Möge uns die Hl. Elisabeth bei allen diesen Aktivitäten ein Vorbild sein, sodass wir auch weiterhin die Wahrheit des alten Spruches erfahren:

„Geteiltes Leid ist halbes Leid,
geteilte Freude ist doppelte Freude!“

Martin Lepper

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt18,20)

Einige Gedanken zur Gestaltung von Gottesdiensten in unseren Gemeinden



Susanne Reichert

Foto: Andreas Schuppert

Viele unterschiedliche Gaben und Talente bringen Gemeindemitglieder ein und machen Gottesdienste in jeder Gemeinde zu etwas ganz Besonderem. In diesem Jahr wurde deutlich, was uns fehlt, wenn wir nicht zusammen kommen können! Es fehlt vor allem auch all denjenigen unter uns, die unter Ausübung ihrer liturgischen Dienste oder im Rahmen von Vorbereitung unsere Gottesdienste mitgestalten. Diese Mitgestaltung von Gottesdiensten findet in unseren drei Gemeinden in unterschiedlicher Weise statt. So gibt es in der Herz-Jesu-Gemeinde schon seit vielen Jahren einen Liturgiekreis, der sich regelmäßig trifft, um die Advents- und Fastenzeit thematisch mit vorzubereiten. Die Mitglieder dieses Kreises machen sich auch Gedanken darüber, wie Gottesdienste und Feste im Jahreskreis gestaltet werden können, z.B. Bußgottesdienste oder eine Gedenkfeier für Verstorbene. Die musikalische Gestaltung spielt in den Gottesdiensten in allen drei Gemeinden eine große Rolle und

auch die Kinder- und Familiengottesdienste, die von den Kinderpastoralkreisen unserer Gemeinden vorbereitet und gestaltet werden, sollen hier genannt werden. Die vielen Familien auf dem Gebiet der Pfarrei St. Elisabeth fühlen sich dadurch angesprochen und angenommen. Neben den sonntäglichen Gottesdiensten entstehen auch neue Formen des gemeinsamen Gebets. In „Mariä Himmelfahrt“ z.B. gibt es eine neue Gruppe, die sich für das Gebet der Pfingstnovene stark macht; und ganz neu ist das „Abendgebet mit dem Liederwald“, das einmal monatlich stattfinden soll. In der Gemeinde „Heilige Familie“ gibt es einmal im Monat das Angebot eines Taizégebets und in „Herz Jesu“ wird in unregelmäßigen Abständen ein „Morgenlob“ angeboten. Überall finden lebendige Gottesdienste statt, die von der Kreativität und Gestaltungsfreude der Gemeindemitglieder leben.

Wenn wir nun am 7. Juni zur Pfarrei St. Elisabeth vereint werden, dann wird sicher in Zukunft jede Gemeinde weiter ihre eigene „Note“ behalten und gleichzeitig können wir gespannt sein, welche neuen Formen sich für unsere gesamte Pfarrei entwickeln. Der gemeinsame Pilgerweg durch unser Pfarreigebiet, in den vergangenen Jahren jeweils am 1. Mai, war dafür schon ein gelungener Anfang.

Susanne Reichert

Welche Traditionen gab bzw. gibt es in der Gemeinde?

Zschachwitz: Traditionell konzentriert sich der Kirchenchor auf die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste an den kirchlichen Hochfesten, zu weiteren Gottesdiensten im Kirchenjahr und zu festlichen Anlässen in der Gemein-



Evelin Däberitz
Chorleiterin in Zschachwitz

de wie z.B. Taufen und Hochzeiten.

Seit 1983 gestaltet der Kirchenchor am ersten Advent mit dem Chor der evangelischen Stephanusgemeinde und Instrumentalisten eine „Ökumenische Adventsmusik“. Auch unterstützt er jedes Jahr den Elternchor der Christlichen Schule bei der Gestaltung eines Benefizkonzertes.

Striesen: Der Kirchenchor wurde 1996 quasi neu gegründet, nachdem sich der jahrelange Chorleiter Joseph Grohs mit einem Großteil der Chormitglieder in den Ruhestand verabschiedet hat. Ebenso wurden Kinder- und Jugendschola 2006 und 2008 wiederbelebt, die nach dem Ausscheiden Ihrer jeweiligen ehemaligen LeiterInnen Monika Wagner und Carsten Oertel aufgehört hatten zu existieren. Lange Zeit gab es auch eine Orffspielgruppe.



Stephan Thamm
Chorleiter in Striesen

Johannstadt: Kirchenmusik hatte in „Herz Jesu“ schon immer einen hohen Stellenwert. Die pneumatische und romantische Jehmlich-Orgel inspirierte Organisten zu Orgelkonzerten. Sie gehörten wie regelmäßige Chorbegleitungen von Gottesdiensten zur guten Tradition.

Die Passion zu Karfreitag und eine musikalische Gestaltung zu Christkönig sind Höhepunkte im Kirchenjahr. Ein gemeinsames Chorwochenende zur Einstudierung eines neuen Projektes ist zusätzlich eine gute Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben. Viele Jahre gab es auch eine Männerschola, einen Kinder- und Jugendchor.

Eine besondere musikalische Aktion war 2006 die Erarbeitung mit vielen Aufführungen eines selbstgeschriebenen Musicals „Klage in Tänze“, die von Mitgliedern der Johanneskirchgemeinde und der Gemeinde „Mariä Himmelfahrt“ verstärkt wurde.

Wie ist die Situation heute?

Zschachwitz: Parallel zum bestehenden Kirchenchor hatte sich 2002 aus einem Firmprojekt heraus der Jugendchor der Gemeinde gegründet. 2012 hat er sich den Namen „Vierklang“ gegeben. Danach erfolgte die Fusion mit dem Kirchenchor. Der Chor besteht jetzt aus ca. 35 Sängerinnen und Sängern, die ein freundschaftliches und geselliges Miteinander pflegen.

Der Kinderchor/Kindermusical führt alle zwei Jahre am 24. Dezember das Krippenspiel als Kindermusical auf.

Unsere Jugendband spielt gelegentlich in Familiengottesdiensten oder auch in besonderen Gottesdiensten wie z.B. zur Erstkommunion.

Eine kleine Gruppe von Organisten sichert den Orgeldienst in den Gottesdiensten ab. Seit mehr als zwei Jahren wird interessierten

Laien eine Grundausbildung zum Organisten angeboten. Ziel ist es, eine Nachwuchsgruppe Organisten heranzuziehen.

Johannstadt: Unser Kirchenchor mit ca. 30



Aaron Leps
Chorleiter in Johannstadt

Sängerinnen und Sängern führt die lange Tradition der Gottesdienstbegleitung gern fort. Außerdem gibt es neben den traditionellen Auftritten des Kirchenchores eine musikalische Gestaltung durch das ökumenische Orchester und einige solistische Gesangs- und instrumentale Begleitungen von Gottesdiensten.

Striesen: Alle Chöre werden von Stephan Thamm geleitet, wobei der Schwerpunkt auf der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit liegt. Neben dem Kirchenchor gibt es eine Kinderschola (zwei Gruppen), eine Jugendschola und die Marienmäuse (musikalische Erziehung ab drei Jahren).

Besondere Gottesdienste werden an Aschermittwoch und Gründonnerstag mit mehrstimmigen Gesängen von Kinder- und Jugendschola, am Karfreitag mit einer Chorpas- sion vom Kirchenchor und in der Osternacht von der Jugendschola gestaltet.

Die Christnacht wird mit Instrumenten und Gästen, die „in der Heimat“ sind, gefeiert. Eine „Ad hoc Band“ (vom Musikschüler bis zum Staatskapellsolisten) gestaltet die Erstkommunion und Firmung mit besonderem Augenmerk auf der Verbindung von traditioneller Kirchenmusik und neuem geistlichen Lied. Spontan gestalten auch Familienbands,

Projektensembles und andere musikalische Gemeindemitglieder einige Gottesdienste.

Was können Sie sich künftig in der neugegründeten Pfarrei vorstellen? Können sich Synergieeffekte ergeben?

Zschachwitz: Bereits geplant ist die musikalische Gestaltung des (nachzuholenden) Festgottesdienstes zur Neugründung als erstes gemeinsames Projekt der drei Kirchenchöre.

Striesen: Vorstellbar sind gemeinsame Chorprojekte, die es auch schon gab. Kinder- und Jugendchorarbeit könnte für alle drei Gemeinden angeboten werden. Ebenso wären Kindermusicalaufführungen mit Sängern aller drei Gemeinden denkbar.

Orgelkonzerte wären ehestens in Herz-Jesu an der Jehmlich-Orgel sinnvoll, zu denen alle drei Gemeinden eingeladen sind.

Johannstadt: Schön wäre es, wenn wieder regelmäßige Orgelkonzerte mit unterschiedlichen Organisten in unserer Kirche für alle drei Gemeinden angeboten werden könnten. Die Wiederbelebung einer Kinderschola sowie der Aufbau eines Kinder- und Jugendchores wäre sicherlich in Zusammenarbeit mit Striesen denkbar und wünschenswert. Bei enger Vernetzung der Mitarbeiter könnten auch die Chöre zusammen Auftritte und/oder Gottesdienste ausgestalten. Darüber hinaus wäre eine gegenseitige Unterstützung bei Ausfall eines Organisten oder Chorleiters denkbar.

Die Gespräche führte Klaus-Dieter Fleckner



... am 5. April in „Heilige Familie“, Zschachwitz



... am 19. April in „Mariä Himmelfahrt“, Striesen



... am 26. April in „Herz Jesu“, Johannstadt

Stream-Team: Johannes Paul und Johannes Hoffmann

In unseren drei Gemeinden hatte sich der Sonntagvormittag seit einiger Zeit deutlich verändert. Nicht der Inhalt, also nicht die Begegnung mit Gottes Wort, sondern die Form dieser Begegnung: Per Live-Stream im Computer. Immer 10 Uhr schalteten sich die Kameras jeweils mit den Sonntagen abwechselnd in einer unserer Kirchen von „Heiliger Familie“, „Mariä Himmelfahrt“ und „Herz Jesu“ im gut ausgeleuchteten Altarraum und am Orgelspieltisch an. Viele Gottesdienst-„Besucher“ warteten schon über YouTube auf die Bildschirm-live-Begegnung mit Pfarrer Gehrke oder Pfarrer Tammer und Mitgliedern der jeweiligen Gemeinden. Dauer immer über 60 Minuten; Zugriffe meist mehrere Tausend. Technisch ermöglichen diese Übertragungen die beiden Zschachwitzer Johannes Paul als Tonspezialist und Johannes Hoffmann als Kameramann. Viel Arbeit stand vor jeder dieser Ausstrahlungen: Technikaufbau in den wechselnden Kirchenorten, Ausleuchtung, Kameraproben mit den erlaubten 5 Personen, die predigen, lesen, musizieren. Johannes Paul sprach seinerzeit Pfarrer Gehrke an, in dieser Krisenzeit solche Übertragungen zu ermöglichen, und Johannes Hoffmann kam aus Interesse zur Hilfe dazu. Für beide ist es das erste gemeinsame Projekt; sie fanden sich schnell zusammen. Johannes Paul ist Veranstaltungstechniker, seit 17 Jahren selbstständig. In seiner Hand liegt alles, was Licht und Ton auf einer guten Bühne ausmacht; seine beiden Söhne folgen ihm in der Branche. Johannes Hoffmann beherrscht die Kamera, arbeitete lange Zeit bei Dresden Fernsehen, ist jetzt selbstständig, erledigt auch Aufträge für den MDR. Beide fühlen sich in der Zschachwitzer



Johannes Paul



Johannes Hoffmann

Gemeinde sehr wohl, die gute Atmosphäre, die vielen Gottesdienstbesucher. Beide sind eigentlich über ihre Kinder zum konkreten Mittag in der Gemeinde gekommen, also über den vielen Mitgliedern bekannten Weg ins Gemeindeleben. Den Fachleuten Paul und Hoffmann ist die gute Qualität der Übertragungen ins Internet immer wieder eine Herausforderung: Der Gottesdienst muss authentisch ins Bild; Licht und Ton müssen sauber sein. Mit jeder Live-Schaltung werden die Ansprüche besser erfüllt – der hohe Aufwand im Dienst für die Gemeinde bleibt. Eine besondere Herausforderung war die Osternacht: Zwei Abende mit je vier Stunden für die Einrichtung mit insgesamt 13 Lichtquellen. Für die beiden Selbstständigen ein Opfer, das sie gern bringen; die vielen Aufrufe sind wichtige Motivation zum Weitermachen.

Andreas Richter

Übrigens: Jeder Aufwand verursacht Kosten. Spenden unterstützen solche Übertragungen; bitte überweisen Sie auf das Konto unserer Pfarrei: Stichwort „Stream“.

Besondere Kreise in den drei Gemeinden

Neben der pastoralen Arbeit und den Hauskreisen gibt es Gruppen und Kreise, die sich regelmäßig zusammenfinden. Beispielsweise in Striesen die Kolping-Familie, die „Don-Bosco-Sportgruppe“, der „Caritas-Kreis“. In Zschachwitz etwa „4eck05“, der Gemeindefreizeitclub oder der „Kreis 87“. In Johannstadt, der „Eltern-Kind-Kreis“, der Diakoniekreis, sowie die Kreise „Junge Erwachsene“ und „Offener Donnerstagskreis.“ Beispielhaft werden vier hier etwas genauer vorgestellt:

„Offener Donnerstagskreis“

Kinder, junge Erwachsene oder Senioren haben im Rahmen der pastoralen Arbeit viele Begegnungsmöglichkeiten. Für die Altersgruppe zwischen 40 und 60 fehlte das. So wurde vor etwa 5 Jahren ein „Kreis 40 plus“ gegründet. Offenbar fühlten sich nur wenige angesprochen. Der neue Name „Offener Donnerstagskreis“ zeigt, dass hier alle, die keine „jungen Erwachsenen“ mehr, aber noch keine Senioren sind, gut aufgehoben sind.

Im „Offenen Donnerstagskreis“ sind 8-10 Personen, die für ihre Treffen ein vielfältiges Programm erstellen. Es gibt Vorträge, Bibelstunden und Gesprächsrunden zu christlichen Themen. Diese gestalten die Mitglieder teilweise selbst. Jeder kann, keiner muss einen Abend gestalten. Es gibt auch gesellige Zusammenkünfte wie Filmabende, gemeinsames Kochen, Ausflüge oder Treff im Biergarten. Als eigenständiger, relativ kleiner Kreis ist die Themenfindung eine Herausforderung, deswegen sind neue Mitglieder willkommen. Die Teilnehmer bieten an, einmal einen Abend in Striesen oder in Zschachwitz

zu gestalten, um neue Interessenten zu finden.
Frank Hartmann

Kreis „Junge Erwachsene“

Seit Sommer 2016 trifft sich in Johannstadt der Kreis „Junge Erwachsene“ regelmäßig einmal im Monat. Um einen festen Kern treffen sich in der Regel zwischen 5 und 12 Personen. Das offene Angebot erreicht auch Neue in der Gemeinde, die mehr suchen als den sonntäglichen Gottesdienst. Das Programm reicht von theologischen und Kirchen-Themen bis zu geselligen Treffen, wie z.B. Grill- oder Spieleabende. Aber auch die Bereicherung des Gemeindelebens als Gesamtes ist wichtig. So wurden im Advent Morgenandachten vorbereitet. Der Kreis möchte einen Kontakt zur jüdischen Gemeinde herstellen, um mehr über deren Leben heute zu erfahren. Inzwischen beginnen die Treffen mit einer kleinen Andacht, die Mitglieder werden älter, manche gründen Familien. So hofft der Kreis, sich zukünftig noch stärker mit den jungen Erwachsenen in den anderen Teilgemeinden zu vernetzen. Das kann das Zusammenwachsen voranbringen und neue, gemeindeübergreifende Formen des kirchlichen Lebens erproben.

Heiner Krause

„Kreis 87“

Was wird aus „Familienkreisen“, wenn die Kinder raus sind? 1987 war es für uns soweit und wir bildeten eine neue Gruppe, den „Kreis 87“ in Zschachwitz. Es begann mit wenigen Paaren und Alleinstehenden, die sich einmal im Monat trafen. Die Themen waren religiöser Art und auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz. Dabei war uns das „Zusammen-



Foto: privat

gehörigkeitsgefühl“ besonders wichtig: Froh zu sein bei gemeinsamen Feiern war ganz toll. Die „Ausfahrt mit Übernachtung“ wurde zur jährlichen Tradition, um mehr Zeit für Gespräche untereinander zu haben. Freude und auch Leid gemeinsam zu tragen, erfreute uns alle. Inzwischen sind wir 51 sogenannte 87er. Die Geburtstage jenseits der 60 nehmen zu. Die monatlichen Treffen bleiben, nur die Ausfahrten mussten wir minimieren. Das Gefühl, dass wir in unsere jetzigen Lebensphasen gemeinsam hineinwachsen und uns helfen können, macht uns froh und zuversichtlich. Vielleicht gibt es in der neuen Pfarrei „St. Elisabeth“ einmal ein Treffen aller Senioren?

Ursula und Siegfried Klemm

„Caritas-Kreis“

„Die Caritas-Gruppe soll ein leitendes und koordinierendes Organ für die gesamte Caritasarbeit in der Gemeinde sein. ... Grundlage für die weitere Arbeit soll der Aufbau einer Helferschar sein ...“, heißt es im ersten Protokoll des „Caritas-Kreises“. Das Originaldokument von 1975 hat Frau Hansel, die seitdem zum Kreis gehört. Mitinitiatoren waren Pfarrer Schäfer und Frau Blüsch, die als Gemeindegeschwester die Kranken besuchte. Die Idee war, Senioren, die nicht mehr regelmäßig am Gemeindeleben teilnehmen können, an



Foto: Carola Kube

ihren Geburtstagen zu besuchen. Das wird bis heute ab 65 alle fünf und ab 80 jedes Jahr gemacht. Der Caritas-Kreis bereitet außerdem Seniorenveranstaltungen vor und ist bei Sorgen Ansprechpartner. Von anfänglich 10 wuchs die Zahl der Mitglieder auf 15–18, darunter zwei Männer, die ältere Gemeindeglieder in ihrem Wohnumfeld betreuen. Auch nach der Pfarreigründung werden die Caritashelfer von Mariä Himmelfahrt weiterarbeiten. Allerdings wäre es wichtig, dass sich jüngere Mitarbeiter/innen finden. Mittlerweile erhalten 70-jährige Besuch von über 80-jährigen. Die Sorge um die Älteren, mal ein Besuch, mal ein kleiner Ausflug, kann natürlich auch ohne Mitgliedschaft im Caritas-Kreis das Gemeindeleben bereichern.

Rosemarie Lorenz

Zusammengefasst von Karin Dietsche

Geistige Nähe in Zschachwitz



Ökumenische Andacht zum Reformationsjubiläum 2017 während der Zschachwitzer Dorfmeile auf dem Putjatinplatz. Foto: Kerstin Bley

Wenn die Glocken der evangelischen Stephanskirche während der Osternachtsfeier in der „Heiligen Familie“ von der Auferstehung Jesu Christi künden, ist dies nicht nur ein Zeichen räumlicher Nähe, welche uns mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern in Zschachwitz verbindet.

Die geistige Nähe wird besonders bei den gemeinsamen Veranstaltungen im Kirchenjahr wie Weltgebetstag, Bibelwoche, ökumenische Gottesdienste am Pfingstmontag und Buß- und Bettag oder beim Adventskonzert offenbar.

Aber auch das gemeinsame Engagement für das christliche Kinderhaus und die christliche Schule sind ein deutliches Zeichen lebendiger Ökumene in Zschachwitz.

Über viele Jahre dürfen wir bei unseren evangelischen Mitchristen in der St. Christophoruskirche in Laubegast und im Gemeindezentrum Niedersedlitz zu Gast sein und dort sowohl werktags als auch am Sonnabend Heilige Messe feiern. Dafür sind wir besonders dankbar.

Andreas Milke

Gemeinsamkeit in Striesen



Ökumenische Andacht zu Pfingsten 2018 mit Pfarrer Tammer, Pfarrerin Andrea Petzold (ev.-method. Zionskirche) und Pfarrer Christoph Arnold (ev. Kirchgemeinde Dresden-Blasewitz) Foto: Andreas Kube

In der Gemeinde Mariä Himmelfahrt finden im laufenden Jahr folgende ökumenische Zusammenkünfte statt:

Anfang des Jahres sind die Gemeinden zu den ökumenischen Bibeltagen eingeladen, die im jährlichen Rhythmus die Örtlichkeiten wechseln. In diesem Jahr fanden sie in der Zionskirche statt.

In den Winterferien kommen über 100 Kinder zu den ökumenischen Kinderbibeltagen zusammen, die lange geplant werden, bei denen sich aus allen Gemeinden Helfer einbringen und auch Kinder teilnehmen und auch die Räumlichkeiten von uns genutzt werden. Der Abschlussgottesdienst ist als ökumenischer Gottesdienst gestaltet.

Zum Weltgebetstag im März sind wir eingeladen. Da wird sich im kommenden Jahr etwas grundlegend ändern, da dieser bisher nur von einer ganz bestimmten Gruppe ohne Beteiligung verschiedener Gemeinden vorbereitet wurde.

Vor einigen Jahren fand im Sommer um den Johannistag ein großer ökumenischer Gottesdienst statt, der seit etwa 5 Jahren auf den Pfingstmontag-Nachmittag verlegt wurde. Dabei wechselt auch die Kirchgemeinde als Gastgeber.

Zur RKW sind seit etwa 4 Jahren Kinder aus unseren evangelischen Gemeinden eingeladen und auch Helfer engagieren sich aus dem ökumenischen Umkreis.

Der Gottesdienst zum Buß- und Bettag findet immer in der Heilig-Geist-Kirche mit ökumenischer Vorbereitung statt.

Die meisten Veranstaltungen werden dabei von dem Leitungsteam der verschiedenen Kirchgemeinden vorbereitet: evangelische Gemeinde Dresden Blasewitz (Versöhnungs-, Heilig-Geist- und Bethlehemskirche), sowie die evangelisch-methodistische Zionskirchgemeinde mit unserer Mariä-Himmelfahrt-Gemeinde. *Carola Kube*

Langes Zusammengehen in Johannstadt



Reformationstag 2017: Gemeindeglieder bei der Andacht in der Trinitatiskirchrueine Foto: Ursula Weißner

Schon in den Nachkriegsjahren entstand eine lebendige ökumenische Zusammenarbeit. Nach Zerstörung der evangelischen Kirchen in Striesen und Johannstadt erhielt die evangelische Gemeinde Gastrecht in unserer Herz-Jesu-Kirche. Nach dem Neubau des evangelischen Gemeindehauses auf der Haydnstr. 23 (1958) erhielten wir auch Gastrecht in ihrem Gemeindehaus. In Fortführung des Gastrechtes wurde bis 2018 jährlich die Konfirmation in der Herz-Jesu-Kirche gefeiert.

Seit den 80er Jahren treffen sich der PGR

„Herz Jesu“ und der Kirchenvorstand der Johanneskirchgemeinde jährlich zu einer gemeinsamen Sitzung.

Nach Gründung des Ökumenekreises 1992 übernahm dieser die Planung, Organisation und Durchführung des „ökumenischen Lebens“ der beiden Gemeinden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Seelsorgeteams.

Ökumenische Begegnungen im Laufe des Jahres:

Gebetsgottesdienst für die Einheit der Christen, gemeinsame Faschingsfeier, Weltgebetstag der Frauen, Kreuzweg in der Trinitatiskirchrueine (2013-2019), Bibelwoche mit wechselnden Referenten und Räumlichkeiten, Übergabe von zwei geweihten Osterkerzen am Ostermorgen, gemeinsame Seniorenfahrt, Gemeindegandertag, Ökumenischer Gottesdienst am Reformationstag mit anschließender Prozession zur Trinitatiskirchrueine und Beisammensein bei Kaffee und Reformationsbrot, seit vielen Jahren musikalische Gestaltung von Gottesdiensten, Feiern und Festen durch das Ökumenische Orchester, Ökumenische Seniorenwandergruppe, Segensfeier für Kranke, pflegende Angehörige und Ehrenamtliche.

In Planung:

Gemeinsamer Jugendgottesdienst am Buß- und Bettag und eine handwerkliche Nachbarschaftshilfe.

Unsere ökumenische Zusammenarbeit wird auch nach den Pfarreineugründungen auf beiden Seiten unter dem Motto fortgeführt, mit dem der Ökumenekreis 1992 an den Start gegangen war:

„Gemeinsam beten, gemeinsam handeln, gemeinsam feiern!“

Ursula Nischan

Kirchliche Orte

In unserer Pfarrei St. Elisabeth gibt es 26 so genannte „Kirchliche Orte“. Das sind Einrichtungen und Initiativen in katholischer und ökumenischer Trägerschaft im Dresdner Südstadt. Vier von ihnen stellen wir hier vor, zwei andere auf den Seiten 28 und 29.

Christliches Sozialwerk (CSW)

Die CSW-Christliches Sozialwerk gGmbH ist ein im Bistum Dresden-Meißen ansässiges Unternehmen, das Einrichtungen und Dienste unterhält, in denen Menschen begleitet und unterstützt werden, die Hilfe zur Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander benötigen und wünschen.

Jeder Mensch ist einzigartig und kann allein dadurch die Welt verändern. Davon wollen wir uns überraschen lassen. Wir betrachten jeden zuerst als „100 % Mensch“ und urteilen nicht danach, was ihm fehlt. So gestalten wir jede Beziehung, egal, ob sie kurz ist oder länger dauert.

Im Raum der Pfarrei „St. Elisabeth“ begleiten und unterstützen wir täglich ca. 650 Menschen in den Bereichen Arbeiten, Wohnen und Lernen. In unserer St. Franziskus Schule, der Integrationskindertagesstätte St. Valentin und der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) St. Josef, aber auch in unserem Wohnheim für geistig behinderte Erwachsene Vincenz von Paul können Menschen mit Beeinträchtigungen Hilfe und Unterstützung erfahren.

Wir würden uns freuen, wenn die von uns begleiteten Menschen einen Teil der verschiedenen Angebote innerhalb der Pfarrei wahrnehmen können. *Ines Goltz*

Konvent der Schwestern von der hl. Elisabeth in Dresden

Die Schwestern von der heiligen Elisabeth sind schon seit 160 Jahren in Dresden. Bekannt sind sie vielen Menschen durch ihre Tätigkeit im St. Joseph-Stift, das sie selbst 1890 als Krankenhaus aufgebaut haben und

in dem sie viele Jahre ihres Lebens gearbeitet haben. Heute sind es noch zwei Schwestern, die im Krankenhaus arbeiten. Von 28 Schwestern unserer Gemeinschaft in Dresden sind drei Schwestern unter 70 Jahre alt und neun Schwestern unter 80.



Die Schwestern in gemütlicher Runde *Foto: privat*

Doch sind wir ein kirchlicher Ort, in dem geistlich und spirituell gelebt wird und der Segen ausströmen möchte in unsere Pfarrei und in unsere Stadt.

Wir feiern täglich die heilige Messe und beten das Stundengebet in Gemeinschaft. Am Morgen die Laudes, mittags die Sext und am Abend das Vespergebet. Täglich wird der Kranken im Gebet gedacht, und auch für die Verstorbenen und neugeborenen Kinder wird regelmäßig gebetet.

Zum Herz-Jesu-Freitag halten wir stille Anbetung von 12.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Unsere Organistin und Kantorin Sr. Ingrid bietet Ikonen-Schreibkurse an, und Schwester Dolores ist neben ihrer Arbeit im Krankenhaus ehrenamtlich tätig, im Kinderhaus, bei den RKWs und der Vorbereitung der Erstkommunionkinder und begleitet jedes Jahr die Kinderfußwallfahrt mit. Sr. Antonia leitet einen Gesprächs-Bibelkreis und eine Meditati-

Kirchliche Orte

onsgruppe, die das Jesus-Gebet praktiziert. Sr. Artraud und Sr. Margarete betreuen die Essenausgabe am Elisabeth-Tisch mit täglich 25 Gästen.

Unsere Türen sind offen und jeder, der es möchte, kann an unseren Gottesdiensten, dem Stundengebet der Kirche, den Anbetungsstunden oder den genannten anderen Angeboten teilnehmen.

Ihre Schwestern von der hl. Elisabeth Sr. Antonia

Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit

Die Akademie ist ein wichtiger Baustein eines umfassenden Versorgungs- und Bildungsangebotes in der Palliativmedizin und Hospizarbeit am Krankenhaus St. Joseph-Stift Dresden. Das Haus hat seit vielen Jahren eine Vorreiterrolle in der Region übernommen und gilt mittlerweile als Referenz in diesem Bereich. Sie wurde im Jahre 2002 gegründet und ist eine von fünf Akademien in Deutschland, die von der Deutschen Krebshilfe gefördert werden. Die Verbundakademien haben es sich zur gemeinsamen Aufgabe gemacht, die Palliativversorgung in Deutschland weiter voranzubringen.

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung der Altersmedizin und ihrer vielen inhaltlichen Parallelen zur Palliativmedizin hat die Akademie ihr Programm auch auf den geriatrischen Bereich ausgeweitet. Damit spiegelt sich die Entwicklung des St. Joseph-Stifts zum führenden Zentrum für Altersmedizin (54 Betten für Akutgeriatrie, Geriatrische Tagesklinik, Geriatrische Institutsambulanz) auch im Bildungsangebot der Akademie wider.

Das aktuelle Kursangebot der Akademie finden alle Interessierten unter <http://www.palliativakademie-dresden.de/>.

Daniela Kuntzsch

Ökumenisches Seelsorgezentrum



Eingang des Seelsorgezentrums

Foto: Pfarrer Christoph Behrens

Im Haus 50 des Universitätsklinikums befindet sich das Ökumenische Seelsorgezentrum des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, das tagsüber immer geöffnet ist.

Die Seelsorger bieten Menschen im Krankenhaus an, mit ihnen über das zu sprechen, was sie bewegt. Sie nehmen sich Zeit für Patienten, Mitarbeiter und Angehörige, die sich auseinandersetzen mit Grenzen des Lebens, die nach Orientierung für ihr Leben und ihren Glauben fragen, die Abschied nehmen müssen, die sich über eine Geburt freuen, die geheilt sind und sich wieder auf ihr Zuhause einstellen, die als Angehörige Unterstützung brauchen, die nach christlichen Standpunkten in medizinisch-ethischen Diskussionen fragen, die als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses immer wieder Grenzsituationen und seelische Belastungen erleben.

Die Klinikseelsorge steht Ihnen während Ihres Aufenthaltes im Universitätsklinikum und im Herzzentrum zur Verfügung. An die Klinikseelsorge können sich alle wenden – Christen wie Nichtchristen.

Pfarrer Christoph Behrens

Kinderhaus „Arche Noah“



Hofsingen - auch für die Nachbarn
Foto: Katharina Böttger

Liebe Pfarrei,

wir grüßen Sie aus dem Kinderhaus „Arche Noah“ in dem es – wie vielerorts – momentan etwas leiser zugeht. Auch wir sind durch die Corona-Situation aus der gewohnten Bahn geworfen worden, mussten und müssen jeden Tag neu sehen, wie es weiter geht. So starteten wir mit einer Notbetreuung, in der nur ganz wenige Kinder die Karwoche und die Ostertage hier im Kinderhaus erleben konnten. Wir hatten uns im Team so viel für die Fastenzeit vorgenommen, hatten viele Ideen, was wir mit den Kindern erleben wollten und nun kam alles anders. Und das ist auch das, was wohl jeder von uns in seinem persönlichen Alltag erlebt, fast alle Termine im Kalender mussten gestrichen werden, jedes Treffen, jede Geburtstagsfeier ...

Das kann uns Angst machen. Aber im Kinderhaus merken wir jeden Tag, wie sehr wir uns miteinander verbunden fühlen. Die Kinder, die da sind – und es werden nach und nach mehr –, kommen mit ihrer Lebensfreude und reich an Ideen. Wir pflegen den Kontakt zu den Familien, die noch nicht kommen kön-

nen, schreiben Briefe und telefonieren miteinander.

Und – wir merken, der Frühling lässt sich durch nichts aufhalten, wir erleben die Farbenpracht und das Gezwitscher der Vögel im Garten. Dafür sind wir dankbar, denn es zeigt uns, das Leben geht weiter.

Die Vögel im Garten waren wohl auch die Ideenbringer für unser Hofsingen im April, das wir in unserem Kinderhausgelände durchgeführt haben. Dazu haben wir im Vorfeld die Nachbarn informiert, dass wir im Garten an einem Vormittag singen wollen und zum Zuhören und Mitsingen von den Fenstern, Balkonen oder am Gartenzaun einladen. Und so war es dann auch, wir sangen und musizierten miteinander, Töne erklangen über Entfernungen und Zäune hinweg und öffneten zahlreiche Fenster und Herzen.

Ein ganz festes Ritual für alle Kinder und Erzieherinnen ist das tägliche Mittagsgebet geworden, zu dem unser Papst Franziskus aufgerufen hat. So treffen wir uns möglichst um 12 Uhr mit dem erforderlichen Abstand im Haus, beten das Vaterunser, sind ganz nah bei den Menschen, an die wir denken und gehen immer mit dem schönen Lied im Ohr „Immer und überall“ auseinander. Und mit diesem Lied, das nun täglich hier in der Arche Noah erklingt, grüßen wir und grüße ich Sie mit ganz vielen guten Wünschen für jeden persönlich.

*„Vom Anfang bis zum Ende
hält Gott seine Hände
über dir und über mir.*

*Ja, er hat es versprochen,
hat nie sein Wort gebrochen,
glaube mir, er ist bei dir!*

Immer und überall ... immer ist er da!“

Magdalena Linz, Erzieherin

Christliches Kinderhaus Zschachwitz



Foto: Elisabeth Opitz

1991 übernahm die Katholische Pfarrei „Heilige Familie“ in Zschachwitz die Trägerschaft. Für die inhaltliche Orientierung wurde das Leitbild: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung ausgewählt.

Wir betreuen 92 Kinder, davon 18 Krippenkinder. Gemeinsam mit unserer fröhlichen Kinderschar gestalten wir unseren Alltag in einem Offenen Konzept.

Liebe Pfarrei „St. Elisabeth“,

unser Christliches Kinderhaus, welches sich auf der Ulmenstr. 17 in 01257 Dresden befindet, wurde von einer ökumenisch geprägten Elterninitiative gegründet. Das Anliegen war: den gelebten Glauben im Einklang mit der Schöpfung weitergeben und festigen, wie auch die ständige Pflege des ökumenischen Miteinanders. Die pädagogischen Fachkräfte sind getaufte Christen, die sich bewusst in die Trägerschaft einer katholischen Pfarrei begeben haben.

Wir verstehen uns als Christen, die schon allein durch die Taufe einen pastoralen Auftrag bekommen haben und diesen in unserem Kinderhaus umsetzen möchten. Ganz konkret wird dieser Auftrag im Pfingstereignis: „Geht hinaus in alle Welt ...“. Damit wird festgeschrieben, dass wir für alle Menschen, unabhängig von ihrer sozialen oder religiösen Herkunft, da sein wollen und sie als große Bereicherung erfahren können.

Die momentane Situation während der Pandemie ist für unser Kinderhaus eine große Herausforderung. Die gewohnte Offenheit, mit der wir unser Konzept bisher umsetzen konnten, muss nun kleinen und sehr engen Vorgaben weichen. Dabei hilft uns oft der Satz aus dem Matthäusevangelium „Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.“ Wir freuen uns auf unsere neue Pfarrei „St. Elisabeth“!

In herzlicher Verbundenheit grüßen wir Sie.

*Ihr Kinderhausteam und
Elisabeth Opitz,
Leiterin*

Da ist sie nun – die neue Pfarrei

Im Augenblick ist es noch nur ein Verwaltungsakt. Geplant war ein Festgottesdienst mit großer Beteiligung. Wenn dies am 22. November nachgeholt wird, ist die Pfarrei „St. Elisabeth“ mit den drei Gemeinden vielleicht schon Gewohnheit? Als wir am 1. Mai 2018 zu einem Pilgerweg durch unsere



Foto: Christian Scholz

Verantwortungsgemeinschaft aufgebrochen sind, konnte sich kaum jemand so richtig vorstellen, wie unsere Gemeinden einmal zusammenfinden würden. Dabei hatten wir schon so lange über unseren gemeinsamen Auftrag in den Gesamttreffen und der Steuerungsgruppe gebrütet, hatten unser Umfeld in Dresden-Südost analysiert und bereits das biblische Leitwort aus der Vielzahl von Einsendungen ausgewählt: „Nehmt einander an und Seid das Licht der Welt“. Viele haben pilgernd an diesem Tag das erste Mal die anderen Kirchen und Einrichtungen besucht und zueinander gefunden. Dennoch blieben Zweifel und Sorgen, die teilweise bis heute andauern, dies kann den Antworten auf die Umfrage in diesem Heft entnommen werden. So ist die Befürchtung immer noch präsent, dass unsere Gemeinden unter dem Dach der Pfarrei künftig nicht mehr die vertraute Fami-

lie von und für Christen bilden könnten oder dass der weitere Abbau von Priesterstellen sich auch bei uns auswirken wird. Da kommen Unverständnis, Trauer und auch Enttäuschung zum Ausdruck.

Wer mit wachen Augen durch unsere Stadtteile geht, die aus Sicht unserer Kirche eine Verantwortungsgemeinschaft bilden, wird die Veränderung der letzten Jahre nicht übersehen: Die Altersstruktur der Bevölkerung ändert sich, die Zahl der aktiven Gemeindeglieder nimmt ab, Priester und Gemeindefreien sind weniger geworden: Darauf mussten wir bereits mit der Gottesdienstordnung reagieren. Wir haben aber auch mit Freude bemerkt, wie viele christlichen Einrichtungen es in unserem Raum gibt, die „kirchlichen Orte“. Eine Fülle an Aufgaben werden teilweise auch unabhängig von unseren Gemeinden in christlichen Schulen, Krankenhäusern, Werkstätten und Altenheimen geleistet und prägen den Blick von außen auf die Kirche. Diese erweiterte Sicht zeigt sich in Antworten auf die Umfrage, wenn neue Perspektiven und Chancen erwartet werden. Da ist von Neugier, von Dankbarkeit und von Hoffnung zu lesen, auch von Ruhe, Gelassenheit und Vertrauen.

Unsere Wege haben uns zueinander geführt, wir setzen unsere Wege in den drei Gemeinden gemeinsam fort. Der Herr führt uns auf grüne Weiden, sagt der Psalm. Wir sind noch nicht am Ziel.

Reinhold Maier

Alle im Folgenden aufgeführten Gottesdiensttermine stehen unter dem Vorbehalt der weiteren Entwicklungen in der Corona-Pandemie und werden unter Beachtung der jeweils geltenden Infektionsschutzregeln gefeiert.

Pfarrei „St. Elisabeth“ Dresden:

- **Festgottesdienst zur Pfarreierrichtung: Sonntag, 22.11.2020, 10.00 Uhr**
 - Mit Bischof Heinrich Timmerevers
 - Im Nachgang zur Pfarreierrichtung am 7.6.2020

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Johannstadt:

- **Erstkommunion: Sonntag, 19.07.2020, 10.30 Uhr**
 - Teilnahme aus Platzgründen nur für Familien und Gäste der Erstkommunionkinder möglich
 - Es finden an diesem Sonntag weitere Gemeindegottesdienste statt – bitte aktuelle Informationen beachten!
- **Gemeindefest: Sonntag, 20.09.2020**
 - Bitte aktuelle Informationen beachten!
- **Firmung: Samstag, 26.09.2020, 10.00 Uhr**
 - Teilnahme aus Platzgründen nur für Familien und Gäste der Firmlinge möglich

Ortskirchengemeinde „Mariä Himmelfahrt“ Striesen:

- **Gemeindefest:**
 - Bitte aktuelle Informationen beachten!
- **Firmung: Samstag, 19.09.2020, 16.00 Uhr**
 - In der evangelischen Heilig-Geist-Kirche Blasewitz
 - Teilnahme aus Platzgründen nur für Familien und Gäste der Firmlinge möglich
- **Erstkommunion: Sonntag, 27.09.2020, 10.30 Uhr**
 - Teilnahme aus Platzgründen nur für Familien und Gäste der Erstkommunionkinder möglich
 - Es finden an diesem Sonntag weitere Gemeindegottesdienste statt – bitte aktuelle Informationen beachten!

Ortskirchengemeinde „Heilige Familie“ Zschachwitz:

- **Erstkommunion: Sonntag, 12.07.2020, 10.30 Uhr**
 - In der evangelischen Himmelfahrtskirche Leuben
 - Teilnahme aus Platzgründen nur für Familien und Gäste der Erstkommunionkinder möglich
 - Es finden an diesem Sonntag weitere Gemeindegottesdienste statt – bitte aktuelle Informationen beachten!
- **Kirchweihfest: Sonntag, 27.09.2020**
 - Bitte aktuelle Informationen beachten!

Pfarrkirche „Herz Jesu“



Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	08.00 Uhr	Hl. Messe
	09.30 Uhr	Familiengottesdienst
	11.00 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Montag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe oder Wort-Gottes-Feier, anschl. Rosenkranzgebet
Donnerstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung

Filialkirche „Mariä Himmelfahrt“



Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe
Donnerstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung
	19.00 Uhr	Komplet

Filialkirche „Heilige Familie“



Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	09.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe oder Wortgottesdienst
Donnerstag	18.00 Uhr	Hl. Messe



Durch die Corona-Pandemie müssen viele unserer sommerlichen Kinder- und Jugendveranstaltungen ausfallen oder verschoben werden bzw. können nur in einer anderen Form stattfinden. Alle im Folgenden aufgeführten neuen Termine stehen unter dem Vorbehalt der weiteren Entwicklungen und werden unter Beachtung der jeweils geltenden Infektionsschutzregeln durchgeführt.

- **Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Johannstadt**
 - Jugendwoche: Mo.- Fr., 20.-24. Juli in Dresden (erste Sommerferienwoche – anstelle der RKW)
 - Religiöse Kinderwoche (RKW): Mo.- Fr., 26.-30. Oktober in Dresden (zweite Herbstferienwoche)
- **Ortskirchengemeinde „Mariä Himmelfahrt“ Striesen**
 - Jugendwoche: Mo.- Fr., 20.-24. Juli in Dresden (erste Sommerferienwoche – anstelle der RKW)
 - Religiöse Kinderwoche (RKW): Mo.- Fr., 19.-23. Oktober in Dresden (erste Herbstferienwoche)
- **Ortskirchengemeinde „Heilige Familie“ Zschachwitz**
 - Jugendwoche: Mo.- Fr., 20.-24. Juli in Dresden (erste Sommerferienwoche – anstelle der Sommerjugendfahrt)
 - Religiöse Kinderwoche (RKW): Mo.- Fr., 19.-23. Oktober in Dresden (erste Herbstferienwoche)

Kirchlicher Ort: Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum

Das Seelsorgeteam:

EVANGELISCHE KLINIKSEELSORGE

PfarrerIn Katrin Wunderwald, Raum 002,
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

Pfarrer Michael Leonhardi, Raum 006,
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

KATHOLISCHE KLINIKSEELSORGE

Pfarrer Christoph Behrens, Raum 003,
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

Dipl.-Theol. Peter Brinker, Gemeindefereferent, Raum 003
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

Telefon: 0351 458 42 29

E-Mail: katrin.wunderwald@ukdd.de
dienstags, 14 bis 15 Uhr

E-Mail: michael.leonhardi@ukdd.de
mittwochs, 14 bis 15 Uhr

Telefon: 0351 458 39 29

E-Mail: christoph.behrens@ukdd.de
donnerstags, 14 bis 15 Uhr

E-Mail: peter.brinker@kabelmail.de
dienstags, 14 bis 15 Uhr

Pfarr- und Kontaktdaten

Pfarrkirche: Herz-Jesu-Kirche Dresden-Johannstadt

Borsbergstr. 15
01309 Dresden

Sitz der Pfarrei „St. Elisabeth“ und zentrales Pfarrbüro / gleichzeitig Pfarrbüro der Herz-Jesu-Gemeinde Dresden-Johannstadt

Borsbergstr. 13
01309 Dresden

Öffnungszeiten:

- Montag: 08.00-12.00 Uhr (Frau Pille)
- Dienstag: 13.00-16.00 Uhr (Frau Mattner)
- Mittwoch: 08.00-12.00 Uhr (Frau Mattner)
- Donnerstag: 08.00-14.00 Uhr (Frau Pille)
- Freitag: geschlossen

Telefon: 0351 446 602 60

E-Mail: pfarrei@st-elisabeth-dresden.de
pfarrbuero.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de (Frau Pille)
buchhaltung@st-elisabeth-dresden.de (Frau Mattner)

Webseite: www.st-elisabeth-dresden.de

Bankverbindung:

Kath. Pfarrei St. Elisabeth DD

Bank: Liga Bank
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20
BIC: GENODEF1M05

Pastoralteam:

Leitender Pfarrer: Michael Gehrke, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Telefon: 0351 201 32 55

mobil: 0171 514 48 99

E-Mail: pfarrer.gehrke@st-elisabeth-dresden.de

Zweiter Pfarrer: Laurenz Tammer, Tzschimmerstr. 22, 01309 Dresden

Telefon: 0351 312 89 14

E-Mail: pfarrer.tammer@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin: Carola Gans, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Telefon: 0351 201 32 65

E-Mail: carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferent: Carola Kube, c/o Tzschimmerstr. 22, 01309 Dresden

Telefon: 0351 310 06 83

E-Mail: carola.kube@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindeassistent: Oliver Cabrera, c/o Borsbergstr. 13, 01309 Dresden

Telefon: 01520 248 51 18

E-Mail: gemeindeassistent@st-elisabeth-dresden.de

Pfarr- und Kontaktdaten

Kinderhäuser in Trägerschaft der Pfarrei St. Elisabeth Dresden

Kinderhaus „Arche Noah“

Leiterin: Bianka Schneider

Anton-Graff-Str. 8, 01309 Dresden

Telefon: 0351 441 61 10

E-Mail: Kinderhaus-arche-noah@online.de

Christliches Kinderhaus Zschachwitz

Leiterin: Elisabeth Opitz

Ulmenstr. 17, 01257 Dresden

Telefon: 0351 203 82 34

E-Mail: info@christliches-kinderhaus.de

Gremien der Pfarrei:

Kirchenrat (ab November: Kirchenvorstand): E-Mail: kirchenvorstand@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrgemeinderat (ab November: Pfarreirat): E-Mail: pfarreirat@st-elisabeth-dresden.de

Seelsorgerat Johannstadt (ab November: Ortskirchenrat Johannstadt):

E-Mail: ortskirchenrat.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de

Seelsorgerat Striesen (ab November: Ortskirchenrat Striesen):

E-Mail: ortskirchenrat.striesen@st-elisabeth-dresden.de

Seelsorgerat Zschachwitz (ab November: Ortskirchenrat Zschachwitz):

E-Mail: ortskirchenrat.zschachwitz@st-elisabeth-dresden.de

Filialkirchen und weitere Pfarrbüros:

● **Kirche „Heilige Familie“ Dresden-Zschachwitz:** Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

● **Pfarrbüro Zschachwitz:** Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Öffnungszeiten:

○ Dienstag: 08.00-14.00 Uhr (Frau Pille)

○ Freitag: 08.00-12.00 Uhr (Frau Pille)

○ Montag/Mittwoch/Donnerstag: geschlossen

Telefon: 0351 201 32 35

E-Mail: pfarrbuero.zschachwitz@st-elisabeth-dresden.de

● **Kirche „Mariä Himmelfahrt“ Dresden-Striesen:** Wittenberger Str. 88a, 01309 Dresden

● **Pfarrbüro Striesen:** Tzschimmerstr. 22, 01309 Dresden

Öffnungszeiten:

○ Montag: 08.00-13.00 Uhr (Frau Brestrich)

○ Donnerstag: 08.00-13.00 Uhr (Frau Brestrich)

○ Dienstag/Mittwoch/Freitag: geschlossen

Telefon: 0351 310 06 83

E-Mail: pfarrbuero.striesen@st-elisabeth-dresden.de

Hinweis: Mails an die bisherigen E-Mail-Adressen werden automatisch weitergeleitet.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bischofs	2
Die Gründung der Pfarrei	4
Die neue Pfarrei im Kontext	5
Gremienstruktur der Pfarrei	6
Das Pfarreiteam	7
Reflexionen der PGR-Vorsitzenden	8
Umfrage in den Gemeinden	10
Geistliches Leben und religiöse Bildung	12
Pastoral	14
Gemeinde für Andere	16
Liturgie	17
Kirchenmusik	18
Streaming-Gottesdienste	20
Gruppen und Kreise	22
Ökumene	24
Kirchliche Orte	26
Kinderhäuser	28
Perspektiven der neuen Pfarrei	30
Besondere Gottesdienste	31
Aktuelle Gottesdienstordnung	32
Weitere Informationen	33
Pfarrei- und Kontaktdaten	34

Kandidaten für die neuen Ortskirchenräte und Kirchenvorstand gesucht

Voraussichtlich am 15. November werden in allen drei Gemeinden die Ortskirchenräte gewählt. Sie lösen die Pfarrgemeinderäte ab. Hier ist also die Mitwirkung der Christen in Fragen, die ihre Gemeinde betreffen, ebenso geregelt wie zu den Fragen, die für die Pfarrei Bedeutung haben (Siehe auch Seite 6). Es werden in jeder Gemeinde viele Frauen und Männer als Kandidaten benötigt, damit die Mitwirkenden gewählt werden können und ausreichend Reservekandidaten bereit stehen. Die Amtszeit dauert 4 Jahre.

Gleichzeitig wird der Kirchenvorstand für die Pfarrei St. Elisabeth gewählt, der die Pfarrei gemeinsam mit dem Pfarrer nach außen vertritt. Auch für den Kirchenvorstand werden Kandidaten aus den drei Gemeinden gesucht.

Bitte prüfen Sie, ob Ihnen eine Kandidatur möglich ist oder Sie jemanden vorschlagen können. Für Vorschläge stehen demnächst Sammelboxen in den Kirchen bereit.

Die Kirche „Herz Jesu“ ist im Eingangsbereich dienstags bis sonntags von 8 bis 16 Uhr zum Gebet geöffnet.

Außerdem ist von Mai bis Oktober jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr der gesamte Kirchenraum geöffnet.

Die Kirche „Heilige Familie“ ist jeden Tag ganztägig geöffnet

Impressum

Herausgeber: Pfarrei „St. Elisabeth“ Dresden
Redaktion: Andreas Elgner, Klaus-Dieter Fleckner,
Martin Lepper, Andreas Richter
Layout: Klaus-Dieter Fleckner
Druck: Druckerei & Verlag Hille
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke
Redaktionschluss für nächsten Pfarreibrief: **19.10.20**



Urheberrecht:
Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

pfarrbriefredaktion@st-elisabeth-dresden.de